
MITTWOCH, 2. MÄRZ 2016, 19 UHR

ARCHITEKTENLEBEN

ZEIT UND ORT. AUTOBIOGRAFISCHE SKIZZEN EINES OSTDEUTSCHEN BAUINGENIEURS

Rolf Heider im Gespräch mit Irina Liebmann

Rolf Heider und Irina Liebmann kennen sich seit 1965. Er verfolgt seitdem ihr literarisches Schaffen. Sie bestärkte den Bauingenieur und Tragwerksplaner, seine Erlebnisse und Reflexionen aufzuschreiben. Denn er war an zahlreichen Projekten in Ost und West beteiligt, lehrte als Gastdozent an der Kunsthochschule Berlin Weißensee und wirkte an der Bauakademie als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Rolf Heider behandelt in seinen «Autobiografischen Skizzen» nicht nur berufliche, sondern auch historisch relevante und aktuelle gesellschaftspolitische Probleme. Wer möchte, kann seinen privaten, manchmal turbulenten, sehr spezifischen Lebensweg verfolgen.

MITTWOCH, 9. MÄRZ 2016, 19 UHR

«EINE REVOLUTION DES GROSSSTÄDTERS»

ERNST MAY — ARCHITEKT UND STADTPLANER AUF DREI KONTINENTEN

Ein Film von Otto Schweitzer (2015), vorgestellt von Eckhard Herrel und Julius Reinsberg (ernst-may-gesellschaft Frankfurt/M.)

Der 90minütige Dokumentarfilm erzählt in drei Kapiteln die zentralen Lebensabschnitte Ernst Mays, die sich mit drei seiner Großprojekte decken. Im Gegensatz zu seinem bahnbrechenden Werk in Frankfurt am Main sowie den Planungen im Nachkriegsdeutschland, ist Mays umfangreiche Planungs- und Bautätigkeit in der Sowjetunion und in Ostafrika größtenteils in Vergessenheit geraten. Der neue mayfilm würdigt das Œuvre des großen Frankfurter Architekten und Stadtplaners und dokumentiert sein vielfältiges — teilweise vom Abriss bedrohtes — Erbe auf drei Kontinenten.

MITTWOCH, 16. MÄRZ 2016, 19 UHR

RADIO-FEATURE 19

DIESE STADT STAND IN EINEM ANDEREN LAND — GESCHICHTEN AUS HANEU

Radiofeature von Anselm Weidner

«Licht, Luft und Sonne für alle», eine funktionale Stadt der kurzen Wege mit einer von vornherein geplanten und gebauten modernen Infrastruktur für Chemiewerker und Ingenieure, Baggerfahrer und Professoren gleichermaßen: Die sozialistische Modellstadt gilt als städtebauliche Ikone der DDR-Moderne. «Mag die Stadt heute auch schöner aussehen, grüner sein, heute zerfällt sie in ärmere und wohlhabendere Viertel. Aber dennoch ist sie für die HaNeuerInnen ihre Heimat» (Weidner). In 21 Geschichten mit 27 Protagonisten zeichnet Weidner mit Stimmen und Klängen ein lebendiges Bild vom Entstehen und der heutigen Wirklichkeit dieser einmaligen Stadt.

MITTWOCH, 30. MÄRZ 2016, 19 UHR

LEONHARD KOSSUTH: «ABER DER WAGEN, DER ROLLT»

Lesung und Gespräch über sowjetische Literatur

Leonhard Kossuth, geboren 1923 in Kiew, blickt auf ein langes Leben mit der russischen und sowjetischen Literatur zurück. Viele Jahre war er Leiter des Lektorats für Sowjetliteratur im Berliner Verlag Volk und Welt. Durch seinen Einsatz haben die deutschen Leser Scholochow, Simonow, Okudshawa, Leonow, Polewoi, Sluckis, Aitmatow, Rytchëu u.a. kennen und lieben gelernt. In seinem letzten Buch «Aber der Wagen, der rollt» (NORA Verlag 2015) beleuchtet Kossuth in 120 Rezensionen kaleidoskopartig die vergangene Epoche der sowjetischen Literatur, und zeigt zugleich, wie lebendig diese Literatur immer noch ist.

IN KOOPERATION MIT

HELLE PANKE/ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG BERLIN

MITTWOCH, 6. APRIL 2016, 19 UHR

SCHÖNER WOHNEN, ARBEITEN UND LEBEN DIE INTELLIGENZSIEDLUNGEN DER 50ER JAHRE IN BERLIN-NIEDERSCHÖNHAUSEN

Vortrag von Ralph Hoppe

Die Anlage der beiden Pankower Intelligenzsiedlungen war ein kulturpolitischer Schritt der Verantwortlichen in der SBZ bzw. der jungen DDR, mit dem die «schaffende Intelligenz» für die neue Ordnung gewonnen und durch soziale und materielle Vergünstigungen unterstützt werden sollte. Nach Entwürfen von Hanns Hopp entstanden so im Umfeld des Schlosses Schönhausen, dem Sitz des Staatspräsidenten Wilhelm Pieck, und dem Majakowskiring, dem Wohnort der politischen Führung, am Fritz-Erpenbeck-Ring und an der Beatrice-Zweig-Straße Einzelhäuser für bildende Künstler, Theaterleute, Autoren und Geisteswissenschaftler.

MITTWOCH, 20. APRIL 2016, 19 UHR

RADIO-FEATURE 20

LEBEN IN DER NEUEN REPUBLIK

Feature von Gerda Zschiedrich und Ulrich Unterlauf (NDR 2000)

Sechs ostdeutsche Intellektuelle berichten auf gleichsam scharf-analytische wie unterhaltsame Weise über ihre Beobachtungen von dem veränderten «Leben in der Neuen Republik». Ohne Erzählerkommentar, nur musikalisch verbunden durch Schuberts «Deutschen Tanz», ergibt sich ein Reigen von eindringlichen Aussagen durch: Prof. Dr. Michael Succow (Biologe, Alternativer Nobelpreis), Andreas Dresen (Filmregisseur), Peter Brasch (Autor und Regisseur), Jutta Wachowiak (Schauspielerin), Friedrich Dieckmann (Autor/Publizist) und Andrea Czesienski (Autorin/Lektorin). Die Interviews, entstanden zehn Jahre nach der deutschen Einheit, sind ein Zeitdokument, das bis in die Gegenwart aktuell geblieben ist.

MITTWOCH, 11. MAI 2016, 19 UHR

KONRAD WOLFS KRIEGSTAGEBUCH UND BRIEFE 1942–1945

Gespräch mit dem Herausgeber Paul Werner Wagner

Der Filmregisseur Konrad Wolf (1925–1982) hat ein außergewöhnliches Dokument hinterlassen: sein Kriegstagebuch in russischer Sprache. Die engbeschriebenen Notizbücher blieben unversehrt und vermitteln ungewöhnliche Einblicke in Erleben, Denken und Fühlen ihres Verfassers. Ihr Reiz liegt in der Unbekümmertheit des sehr jungen Schreibers und der Wahrhaftigkeit des Erlebten im harten Kriegsalltag zwischen Schlachtenlärm und Zeiten der Stille, in denen der Tod allgegenwärtig ist. Der Krieg beschleunigt den Prozess des Erwachsenwerdens des Jugendlichen, der sich auf die Suche nach sich selbst macht.

IN KOOPERATION MIT

HELLE PANKE/ROSA-LUXEMBURG-STIFTUNG BERLIN

MITTWOCH, 18. MAI 2016, 19 UHR

WESTEMIGRANTEN IN DER DDR 3 ZWISCHEN MISSTRAUEN UND WERTSCHÄTZUNG: ENGLAND-REMIGRANTEN IN DER SBZ/DDR

Vortrag von Bernd-Rainer Barth

KPD-Mitglieder bildeten ab 1939 die größte Gruppe innerhalb des deutschen Exils in Großbritannien. Ihr späterer Einfluss und ihre Wertschätzung in der DDR standen im scharfen Kontrast zum anfänglichen Misstrauen. Die wenig bekannte Geschichte des KPD-Exils in England und die damaligen gruppeninternen Konflikte sind die Folie zum Verständnis der «Säuberung» von England-Remigranten 1949–1955. Am Beispiel Betroffener (Jürgen Kuczynski, Wilhelm Koenen, John Heartfield, Hans Schrecker u.a.) werden Aspekte der «Säuberungspraxis» konkretisiert. Die jüdische Herkunft vieler England-Remigranten und ihr Kampf in alliierten Armeen waren Ansatzpunkte für Verdachtsphantasien mit fatalen Folgen.

MITTWOCH, 25. MAI 2016, 19 UHR

**DAS KINDERHEIM IN DER KÖNIGSHEIDE —
BAUGESCHICHTLICHE SPURENSUCHE**

Ein Vortrag von Anne Becker und Monika Sachajka

Das ehemalige Kinderheim Königsheide im Berliner Bezirk Treptow-Köpenick ist ein bedeutendes Zeugnis der Architektur- und Freiraumgestaltung der frühen DDR. Im Wald-Arial der Königsheide gelegen, war es die größte soziale Kindereinrichtung im deutschsprachigen Raum. Die Autorinnen der «Blauen Hefte», einer Publikationsreihe zur Geschichte der Königsheide, berichten von ihren Recherchen und stellen anhand von Bildern und Dokumenten den Werdegang der Planung und des Baus sowie die damit verbundenen politischen Auseinandersetzungen dar.

MITTWOCH, 15. JUNI 2016, 19 UHR

HÖRSPIEL

DAS VERSCHWINDEN DES PHILIP S.

Von Ulrike Edschmid,

Hörspielbearbeitung: Ricarda Bethke (rbb Kultur 2015)

Im Mai 1975 stirbt der als Terrorist gesuchte Philip Sauber bei einem Schusswechsel mit der Polizei. Fast 40 Jahre später erzählt seine ehemalige Lebensgefährtin, Ulrike Edschmid, die Geschichte ihrer gemeinsamen Jahre. Es sind Jahre eines großen gesellschaftlichen Umbruchs. Sie erzählt vom kollektiven Leben in der Fabriketage in Schöneberg, von Anti-Vietnam-Demonstrationen, von konspirativen politischen Aktionen und der ersten gemeinsamen Inhaftierung. Es ist die Geschichte eines schleichenden, aber unaufhaltsamen Verlustes eines geliebten Menschen, der schließlich den Weg in den Untergrund wählt.

MITTWOCH, 22. JUNI 2016, 19 UHR

RADIO-FEATURE 21

DER ATLAS DER KATAKOMBEN.

ODESSA VON OBEN UND UNTEN

Feature von Charlotte Misselwitz (NDR/DLF 2015)

Beim Spazieren durch Odessa stößt man hier und da auf Eingänge zu den Kalksteinkatakomben. In den Katakomben haben sich schon Juden und Partisanen vor den Nazis versteckt. Wie in jeder Generation erkunden auch heute junge Leute die unterirdischen Gänge. Und sie tauchen ab vor dem russisch-ukrainischen Konflikt, dem unaufgeklärten Brand des Gewerkschaftshauses am 2. Mai 2014, bei dem mindestens 150 Menschen starben. Die Katakomben sind ein unterirdischer Atlas der unbewältigten Geschichte, die die ukrainische Gesellschaft bis heute verfolgt.

MAX-LINGNER-HAUS

BEATRICE-ZWEIG-STRASSE 2

13156 BERLIN

TEL 030/4864702

INFO@MAX-LINGNER-STIFTUNG.DE

WWW.MAX-LINGNER-STIFTUNG.DE

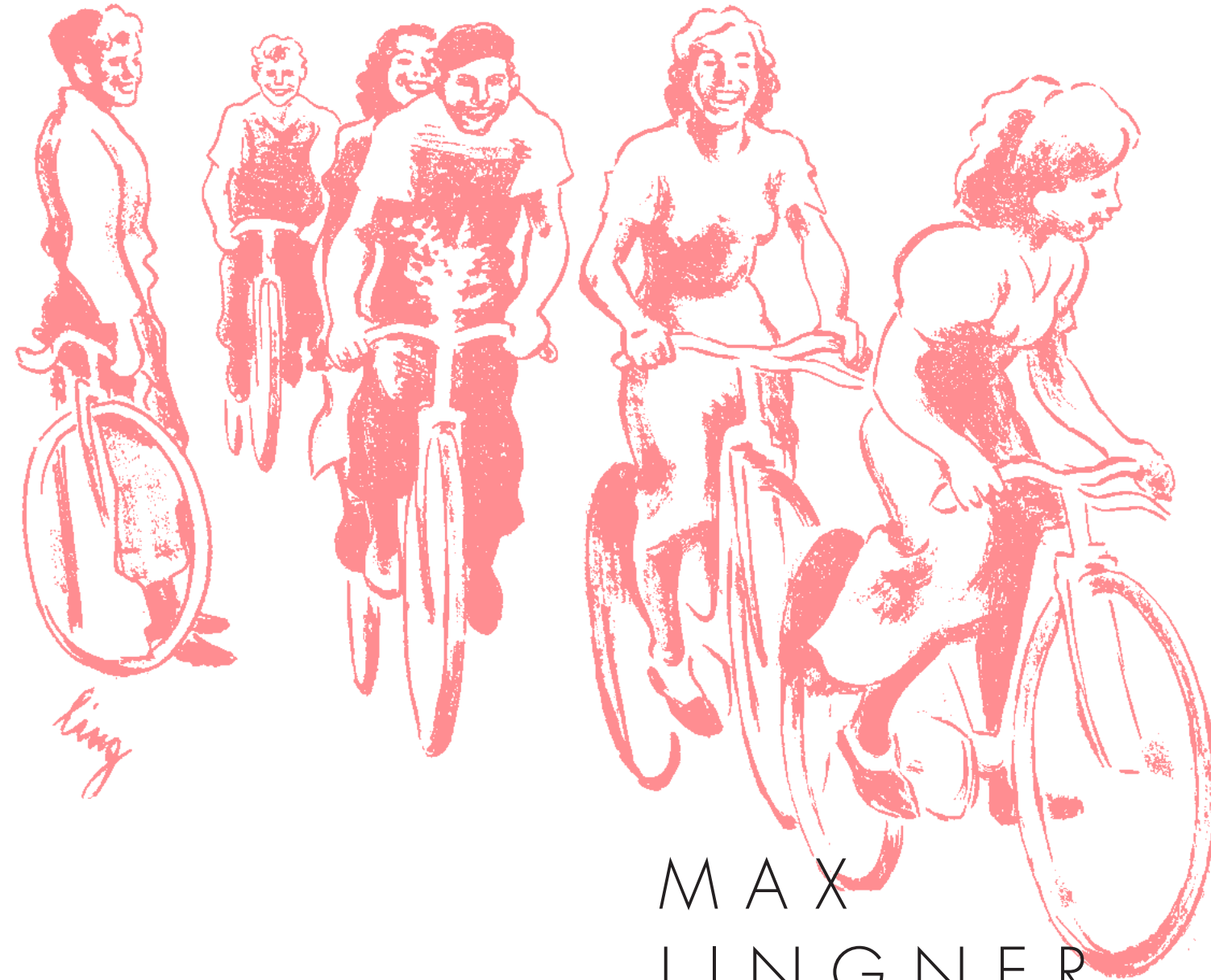
Das Programm im Max-Lingner-Haus wird — sofern nicht anders ausgewiesen — von der Max-Lingner-Stiftung veranstaltet und von der Rosa-Luxemburg-Stiftung finanziell unterstützt.

Eintritt zu den Veranstaltungen: 3/1,50 €

Sie erreichen das Max-Lingner-Haus mit dem ÖPNV:
S-Bahnhof Schönholz, Tram M1, Bus 150, 155.

REDAKTION: THOMAS FLIERL, MICHAEL LEETZ, GESTALTUNG: RAHEL MELIS
ABBILDUNG: MAX LINGNER, IN L'AVANT-GARDE VOM 15. MAI 1937

1. HALBJAHR 2016



MAX LINGNER HAUS